



VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

Oktober 2011 (Neue Folge) Nr. 3

Wir machen aufmerksam auf zwei weitere Vortragsveranstaltungen, die wir aus aktuellem Anlass „außer der Reihe“ anbieten, jeweils im Alten Rathaus.

Prof. Dr.-Ing. Arno Vangerow-Kühn, Architekt:

Stadtgestaltung in Bad Ems, dargestellt an der Neugestaltung der Römerstraße und der Bargasse vom Kurhaus bis zum Kastellbad-Kreisel in Skizzen und Fotos

Donnerstag, 27. Oktober 2011, 19.30 Uhr im Museum, Altes Rathaus, Römerstraße 97

Das Stadtbild von Bad Ems („Stadt mit Gesicht“) hat sich in den vergangenen Jahren sehr verändert. Mit dem Abschluss dieser Neugestaltung (Baustellenabschlussfest am 1. und 2.10.11) ist ein wichtiger Abschnitt der Stadtsanierung in Bad Ems fertig gestellt worden. Als der für die Planung verantwortliche Architekt erläutert der Referent die stadtgestalterischen Aspekte bei der Sanierung, stellt die Grundgedanken zur Neugestaltung und die hauptsächlichen Gestaltungsmaßnahmen in den drei Straßenabschnitten („Kurviertel“; „Hauptgeschäftsstraße“ und „Altstadt - Bargasse“) dar. In dem Lichtbildvortrag werden in einem „Gang“ durch die obere und untere Römerstraße die ursprünglichen Gestaltungsskizzen und Fotos vor und nach der Sanierung gegenübergestellt.

Vortrag zum Jahrestag der „Reichspogromnacht“ am 9. November:

Dr. Hans-Jürgen Sarholz: Jüdisches Leben in Bad Ems

Mittwoch, 9. November 2011, 18.00 Uhr im Museum, Altes Rathaus, Römerstraße 97

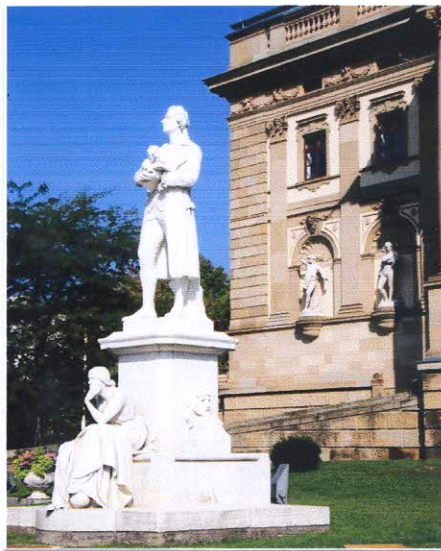
Nicht der Holocaust und mit ihm das gewaltsame Ende auch der Bad Emser jüdischen Gemeinde steht im Mittelpunkt, sondern die Geschichte davor, der Aufstieg vom „Schutzjuden“ zum Bürger. Es geht um die Zeit, als Juden ganz normale Mitbürger der Bad Emser waren, als sie als Händler und Hoteliers Anteil hatten am Aufstieg des Kurortes zum Weltbad im 19. Jahrhundert.

Der VGDL hat seine Homepage reaktiviert: Nutzen auch Sie die schnelle Information!

Die Homepage des Vereins wird derzeit auf Vordermann gebracht, sprich: aktualisiert. Ab sofort können die aktuellen Termine und Veranstaltungen sowie die Vereinsnachrichten abgerufen werden, und natürlich gibt es auch einen Link zu den Bad Emser Heften. Wollen Sie zeitnah informiert werden? Bitte teilen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit. Wir können Ihnen dann in Zukunft Einladungen und Vereinsnachrichten auch als E-Mail zusenden! Kontaktdaten finden Sie auf unserer Homepage: www.geschichtsverein-badems.de



Am Kurhaus in Wiesbaden (rechts: Schiller)



die „griechische Kapelle“
auf dem Neroberg



Elisabeth (+1845), Nichte des russischen Zaren,
erste Gemahlin von Herzog Adolf von Nassau



Die Kuppel der russischen Kapelle,
auf russischem Territorium (!)



Kloster Eberbach



Im Weinkeller



Dormitorium der Mönche

Exkursionsbericht zur Tagesexkursion am 03. 09. 2011

Unsere Spurensuche in diesem Jahr führte uns am 03.09.2011 in den Rheingau. Drei Höhepunkte bestimmten den Tagesablauf: Wiesbaden als Stadt des Historismus mit einer geführten Stadtrundfahrt und zwei Aussteigegehalten; die ehemalige Zisterzienserabtei Eberbach und das spätgotische Juwel der Basilika St. Valentin in Kiedrich.

Erwähnt werden sollte, dass die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in der Zeitschrift < Monumente, 4 / Juli 2011 > dem Rheingau einen Schwerpunktartikel mit ganzseitigem Farbbild von St. Valentin widmete und dass darüber hinaus das 19. Jahrhundert Motto des Tages des offenen Denkmals im September war. Die Aussage von Frau Carolin Kolhoff von der Stiftung Denkmalschutz „Das 19. Jahrhundert war ein spannendes und extrem vielseitiges Jahrhundert für Architektur, Kunst und Technik“ (Rhein - Lahn - Zeitung Nr. 201 v. 30. 08. 2011) war dazu angetan, unsere aktuelle Themenauswahl für die Exkursion zu bestätigen.

Auf der Anfahrt wurde die Zeit genutzt, um den Architekturstil < Historismus > verständlich zu machen, einen Stil, der noch bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts umstritten war und erst ab den 60er Jahren wissenschaftliche Beachtung gefunden hat. Darüber hinaus sollte verständlich gemacht werden, warum die Aussage: < Wiesbaden, die Stadt des Historismus >, Wiesbaden, das einzige und bedeutendste Architekturdenkmal dieser Art in Deutschland, durch den Doyen des deutschen Denkmalschutzes Prof. Dr. Dr. Ing. E. h. Gottfried Kiesow zutrifft. Und das konnte unsere Führung voll bestätigen.

Der Historismus des 19. Jh. ist im weiteren Sinne der Rückgriff auf historische Baustile der Vergangenheit - und im engeren Sinne der Stilpluralismus insbesondere in der zweiten Hälfte des 19. Jh. durch das in der Romantik geweckte Geschichtsbewußtsein, das jetzt architektonische und künstlerische Gestalt annahm. Als Nebenprodukt führte dies zur Geburtsstunde des Deutschen Denkmalschutzes.

Unser überaus sachkundiger, humoriger Stadtführer Herr Hies (Wiesbadener aus Passion, von Geburt und in der 5. Generation) vermochte es, die drei Stunden wie im Fluge vergehen zu lassen und bei der Führung im Kurhaus und in der russischen Kirche auf dem Neroberg das 19. Jahrhundert mit seinem Bäderdreiklang Wiesbaden, Baden-Baden und Bad Ems einfühlsam sichtbar werden zu lassen.

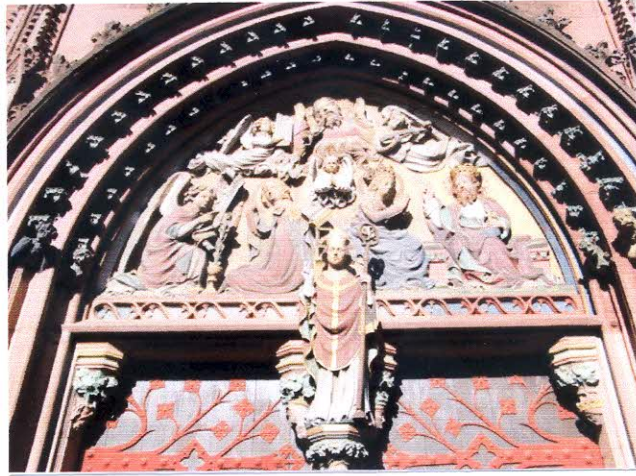
Nach dem Mittagessen in Kiedrich galt es, an Begegnungen vorangegangener Exkursionen (Kloster Walkenried und Marienstatt im Westerwald 2009) anzuknüpfen, um zisterziensische Mönchskultur des Mittelalters wieder sichtbar und erlebbar zu machen. Dies ist auch den beiden ausgezeichneten Führerinnen Frau Finck-Weydert und Frau Heller in besonderem Maße gelungen.

Der dritte Tageshöhepunkt war dann die Führung durch Herrn Bibo in der Basilika St. Valentin in Kiedrich, einem spätgotischen Juwel mit seiner besonderen künstlerischen Ausstattung (u. a. die „Kiedricher Madonna“, das Chorgewölbe von 1481 und das ausnahmsweise erhaltene mittelalterliche Chorgestühl).

Dem sehr engagierten Führer Herrn Bibo war es zu verdanken, dass er mit einem meisterlichen Gesangsvortrag am Ende der Kirchenführung auf die Tradition des Kiedricher Chorals nach Mainzer Singweise des 15. Jahrhunderts, auch „Germanischer Choraldialekt“ genannt, aufmerksam machen konnte. Diese besondere Singtradition der Männer als Choralschüler geht auf das 14. Jahrhundert zurück. Der überraschende Führungsabschluss rundete eine Exkursion ab, die in allen Punkten wieder unserer Form der Spurensuche gerecht werden konnte.

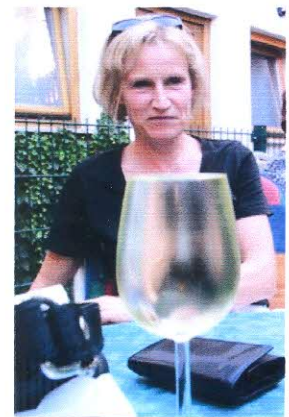
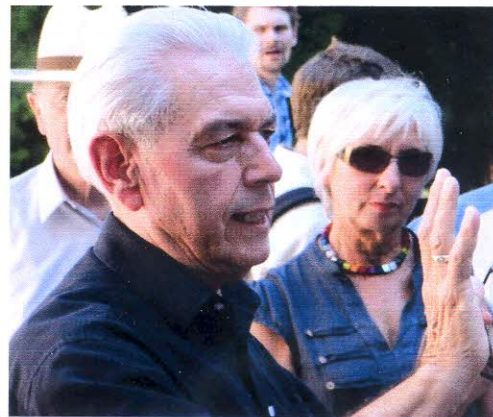
Auf vielseitigen Wunsch wurde mit einem Glas Rheingauer im Gutsausschank Prinz in Kiedrich der Tag ausklingen gelassen, bevor die Heimreise nach Bad Ems angetreten wurde.

Rudolf J Reibold



St. Valentinus (1494)
Kiedrich

Michaelskapelle (1444)
neben St. Valentinus



Reichskanzler Bismarck
bedroht Jesus
5. Kreuzwegstation

Rudolf Reibold
in seinem Element

Ein gutes Glas
zum Abschluss



PROMENADE AM KURHAUS IN WIESBADEN.



Dokumente einer irrsinnigen Zeit!

Kriegs- und Inflationsgeld
in Bad Ems

von
Ulrich Brand

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 318

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Ein neues Bad Emser Heft (Nr. 318)

Dieses Heft war eigentlich als Ergänzung zum Doppelheft „Die Schulzeit von Freddy Karpf“ (BEH 315.1 und 2) gedacht, in dem die Zeit des Ersten Weltkriegs, der französischen Besetzung und der Inflation mit ihren Auswirkungen auf Bad Ems den Hintergrund bildet. Das praktisch fertige Heft wurde aber wegen anderer Veröffentlichungen zurückgestellt. Nun bietet die Ausstellung des Heimatarchivs Nievern

„Als die Emser Millionäre waren“

einen sinnvollen Anlass zur Ausgabe. Die von den Brüdern Helmut und Werner Birkelbach zusammengestellte kleine Ausstellung von Kriegs- und Inflationsgeld der Stadt Bad Ems sollte am 29. September 2011 in der Nassauischen Sparkasse Bad Ems (Römerstraße) eröffnet werden, und wir haben Sie in der letzten Ausgabe der VEREINS-NACHRICHTEN dazu eingeladen.

Leider hat man bei der NASPA ganz kurzfristig, nachdem unsere Post schon an Sie unterwegs war, festgestellt, dass sich das Monatsende wegen des größeren Andrangs in der Schalterhalle nicht für einen solchen Anlass eignet und gewünscht, den Ausstellungsbeginn eine Woche vorzuziehen.

Entschuldigen Sie also bitte unseren falschen Einladungstermin - der „Schwarze Peter“ liegt nicht bei uns.

Das neue Heft ist für 1 Euro im Museum erhältlich oder kann – wie alle anderen Hefte - bei der Redaktion der Bad Emser Hefte (Mühlbachweg 6, 56357 Berg / weitere Information bei www.bad-emser-hefte.de) bestellt werden. Für den Versand kommt dann noch ein Euro hinzu.



181

Jacques Offenbach in Baden-Baden (1869)

Erster Teil

von
Peter Hawig

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 319.1

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Jacques Offenbach in Baden-Baden

Als Ergebnis seines „Arbeitsbesuchs“ in Baden-Baden in diesem Sommer kann Dr. Peter Hawig (Rheine), unser wichtigster Offenbach-Kenner und „fleißigster“ Autor nun das neue Doppelheft

Jacques Offenbach in Baden-Baden (1869)

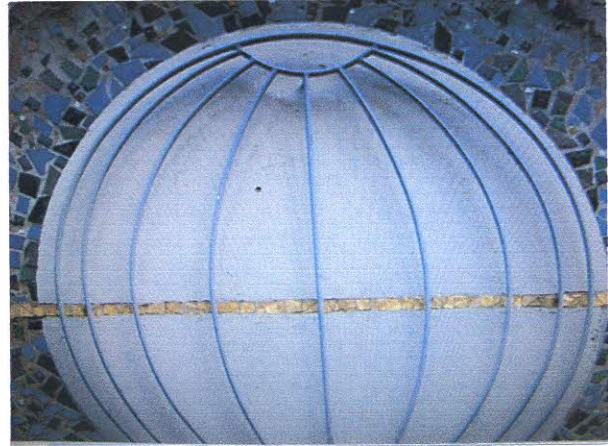
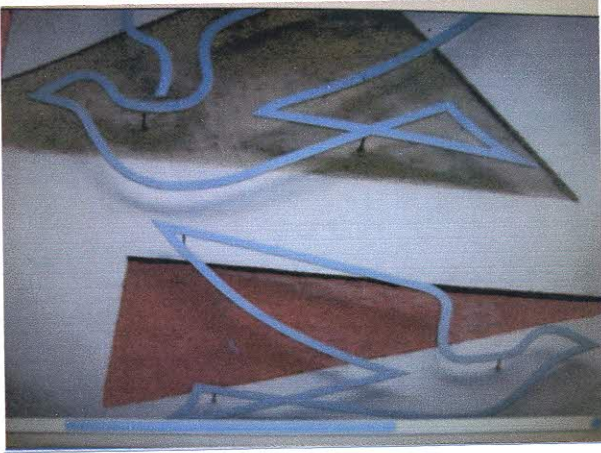
vorlegen. Nach einer langen Reihe von Heften über Jacques Offenbach und seine Werke, wobei Bad Ems oft eine wichtige Rolle gespielt hat, wechselt der Schauplatz diesmal in die großherzogliche Residenzstadt Baden-Baden, die Offenbach für seinen vierwöchigen „Kurbesuch“ 1869 ausgewählt hat.

Als besondere Attraktion brachte er die *Bouffes Parisiens* mit, die mit ihrem guten Ruf und großen Repertoire weithin bekannt und damit ein Publikumsmagnet waren. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stand allerdings die „komische Oper“ (wie es damals hieß) *Die Prinzessin von Trapezunt*, und darüber berichtet Peter Hawig ausführlich in seinem Doppelheft.

Nach der Aufgabe des Jacques-Offenbach-Festivals hat Bad Ems zwar seinen Anspruch und internationalen Ruf als „Jacques-Offenbach-Stadt“ verloren, aber die Sonderreihe der Bad Emser Hefte, die nun auf 182 Ausgaben angewachsen ist, bemüht sich weiter darum, der engen Verbindung von Jacques Offenbach und dem Bad Ems des späten 19. Jahrhunderts gerecht zu werden.

Das neue Doppelheft wird den Abonnenten der Offenbach-Reihe zugeschickt, weitere Interessenten können es über die Redaktion anfordern.

Von der Vergänglichkeit der (Emser) Bau-Kunst



Nicht nur der vielbeachtete Papp-Limesturm eines Emser Balmoral-Stipendiaten vom 11. September 2011 im Kurpark der Stadt zeigt die Vergänglichkeit unserer (Bau)Kunst. Völlig unbeachtet fiel die Kunst am Bau des Bad Emser Künstlers Rudi Kaster vor drei Jahren dem Abriss des Mainzer Hauptzollamtes zum Opfer. Laut Denkmalpflege hatte man die mögliche Bergung des Kunstwerks aus den 1950er Jahren nicht erwogen.